

Metallerzeugnisse: Wertschöpfungsanteil und Umsätze steigen

[Düsseldorf, 13. September 2017] Die Branche „Herstellung von Metallerzeugnissen“ ist hinsichtlich ihrer Export- und Importquote weniger international ausgerichtet als andere deutsche Branchen. Die Inlandsnachfrage bleibt deshalb 2017 und 2018 eine wichtige Wachstumsstütze. Impulse kommen hier vor allem von der anziehenden Nachfrage nach Investitions- und Vorleistungsgütern für den Maschinenbau. Auch die verbesserten Aussichten auf den internationalen Absatzmärkten sollten die Exporte der Metallerzeugnisse zulegen lassen. 2017 und 2018 erwartet die IKB in der Branche ein Produktionsplus von 3,6 % bzw. 2,3 % und damit ein Wachstum über dem des gesamten Verarbeitenden Gewerbes.

Im Zuge der Globalisierung hatten in vielen deutschen Industrien Importquoten von Vorleistungsgütern zu- und die Wertschöpfung abgenommen. Seit der Finanzkrise scheint dieser Prozess gestoppt bzw. umgekehrt – so auch bei der Produktion von Metallerzeugnissen. Der Anteil importierter Vorleistungsgüter wurde seitdem reduziert, und die Wertschöpfung, also Fertigungstiefe, wurde wieder ausgeweitet. Somit ist die Wertschöpfung der Metallerzeugnisse heute weniger abhängig von ausländischen Zulieferern als vor der Finanzkrise.

Die Unternehmen der Branche weisen im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe eine solide Eigenmittelausstattung und deutlich bessere Ertragskennziffern aus. Dies spricht zusammen mit der relativ hohen Wertschöpfung für erfolgreiche Nischenanbieter, die durch ihren individuellen und flexiblen Produktionsprozess nachhaltige Spezialisierungs- bzw. Wettbewerbsvorteile generieren können.

[Zum Branchenfokus: Metallerzeugnisse: Wertschöpfungsanteil und Umsätze steigen](#)

Kontakt: Patrick von der Ehe, Telefon: +49 211 8221-4776, E-Mail: presse@ikb.de

Die IKB Deutsche Industriebank AG begleitet mittelständische Unternehmen mit Krediten, Risikomanagement, Kapitalmarkt- und Beratungsdienstleistungen.